

Freie Strasse 88
CH-4010 Basel
Tel. 061 272 09 22
Fax 061 274 06 61
www.galeriehilt.ch

Öffnungszeiten
Di – Fr 9.00 – 12.30
14.00 – 18.15
Sa 9.00 – 17.00



Kosmos, 2011, Öl auf Leinwand, 110 x 120 cm

Sr. Maria Raphaela Bürgi | Lob der Schöpfung

Ausstellung vom 22. Oktober bis 10. Dezember 2011



Sr. Maria Raphaela Bürgi

Geboren am 24.1.1923, in Olten

Tätigkeitsgebiet Malerei, Zeichnung, Grafik, Glasmalerei, Tapiserie

*«Der Künstler versucht die in den Seelentiefen schlummern-
den Bilder durch Meditation zu wecken, ans Licht zu heben
und ihnen sichtbare Gestalt zu verleihen.»*

Herkunft

Elisabeth Bürgi wächst mit sechs Geschwistern in Olten auf.

Sie hat seit frühester Jugend gerne gezeichnet und gemalt. Sie gehörte zu jenen Kindern, die schon früh wissen, was sie wollen. Malerin zu werden stand demzufolge schon ganz früh oben auf der Wunschliste. Ihr erstes, bewusst als Werk gestaltetes Ölbild vollendet sie mit 13 Jahren anlässlich eines Blauring Jugendlagers, wo ihr Talent durch die Oltener Künstlerin Alma Lätt (1905-1972) entdeckt und unterstützt wird. Diese rät dem Vater, das schlummernde Talent von Elisabeth zu fördern.

Er erlaubt daraufhin, dass sie mit 16 in die Kunstgewerbeschule Basel eintreten darf. Nach einem Jahr allerdings bricht die Jugendliche den Vorkurs der Kunstgewerbeschule enttäuscht ab. Sie beginnt eine Verkäuferinnen- und Kunstgewerbelehre

in einem Handarbeitsatelier und besucht gleichzeitig an zwei Tagen pro Woche die Textilfachklasse der Kunstgewerbeschule Basel. Daneben besucht sie zahlreiche Abendkurse u.a. Naturstudien, figürliches Skizzieren, Modezeichnen, plastisches Gestalten, etc.. Nach der zweifachen Diplomierung erhält sie – dank der erneuten Vermittlung durch Alma Lätt – eine Anstellung bei der Basler Behindertenwerkstatt «Webstube».

1946 im Alter von 23 tritt sie dem Orden der Schwestern von Ingenbohl bei und wird 1950 zur Schwester ordiniert. Sie wählt den Namen eines der Erzengel aus – Raphael. Schon bald nach Eintritt ins Kloster werden ihre künstlerischen Fähigkeiten auch dort bemerkt und weiter gefördert. Sr. Maria Raphaela erhält die Gelegenheit, sich an der Kunstgewerbeschule Basel zur Zeichenlehrerin ausbilden zu lassen.



Wächter der Schöpfung, 2001
Originalfarblithografie, 50 x 65 cm

1953 kehrt sie an die Mittelschule Theresianum nach Ingenbohl zurück, wo sie an der Höheren Mädchenschule bis zu ihrer Pensionierung unterrichtet. Daneben erhält sie von der ihr wohlgesinnenden Ordensleiterin regelmässig Aufträge zu sakral-künstlerischen Arbeiten. Ihre Techniken perfektioniert sie dabei auf verschiedensten Gebieten, wie zum Beispiel der Glasmalerei.

Ab den 1970er Jahren erhält sie ein eigenes Atelier im Kloster, was ihre Stellung als eigenständige Künstlerin weiter festigt.

Vom Oktober 1970 bis August 1971 besucht sie in London die private Kunstakademie «Experimental School of Camden Town».

Nach ihrer Pensionierung kehrt sie 1991 nach Basel zurück, wo sie weiterhin künstlerisch tätig ist und ihre Werke in Ausstellungen regelmässig gezeigt werden. «Basel blieb und bleibt meine Liebe», wie sie selbst meint.

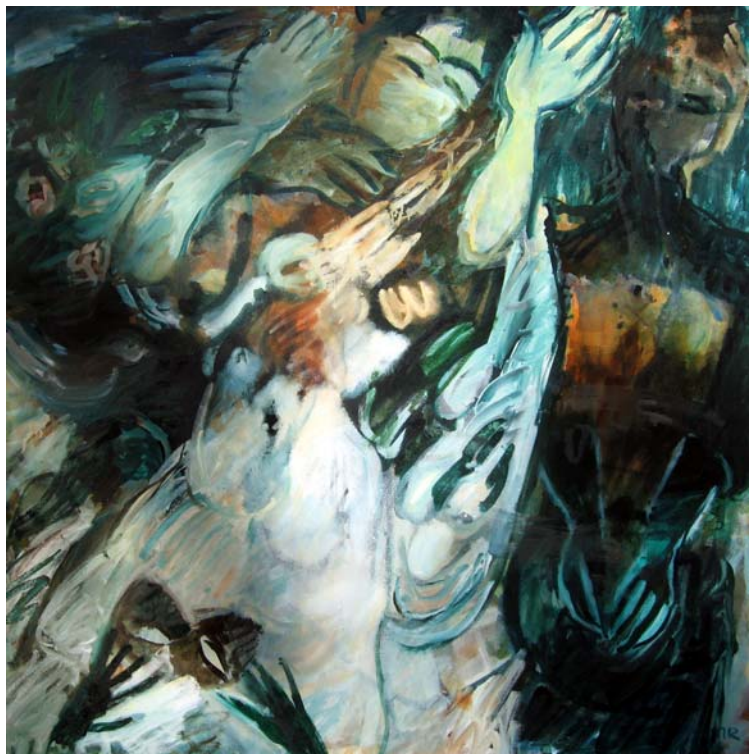
Künstlerisches Schaffen, Werkbeschreibung

Die Meditation schafft die Bedingung und die Möglichkeit, das Ziel zu erreichen, sich mit der Schöpfung verbunden zu wissen. Darin kommt der religiöse Grundimpuls zu seinem künstlerischen Aus-

druck, und so gesehen ist das kreative Schaffen ein Weg für Sr. Raphaela, um in innere Tiefe zu gelangen. Ihre oftmals in Öl- oder Aquarellfarbe geführten Arbeiten sind klar durchkomponierte Werke. Die beim Malen entstehenden Kreationen erfährt sie als «Zu-Fall» und nimmt diesen in den Entstehungsprozess eines Werkes auf.

So entsteht eine Ganzheit aus bewusstem Gestalten und dem integrieren von unbewussten Anteilen und Assoziationen, die sich während dem Malprozess entfalten.

Die Werke aus der jüngsten Schaffensperiode zeugen durch ihre Farbenpracht und dem kraftvoll aufgetragenen Pinselstrich von Lebensfreude und anhaltendem Tatendrang. In früheren Bildern scheint der Betrachter auch nachdenklichere Wesenstöne zu entdecken. Sie sind von sanften, ruhigen Pastelltönen geprägt, oft in den Farben braun, grau bis schwarz.



«Ohne Titel», 1986, Öl auf Leinwand, 140 x 140 cm



Blumenfeld II, 2011, Öl auf Leinwand, 110 x 120 cm

Ausstellungen (Auswahl)

- 1981 Galerie «Pro Arte», Hallein b. Salzburg
- 1983,87 Galerie Walcheturm, Zürich
- 1985 Stadthaus, Olten
- 1989,94,01 Martinsgalerie, Olten
- 1990 Seedamm-Kulturzentrum, Pfäffikon SZ
- 1997,01 Galerie HILT, Basel, sowie mehrere Gruppenausstellungen

Auszeichnungen

- 1984 Goldmedaille der EAO-Stiftung Olten «Für hohe Verdienste um Olten»

Publikation (Auswahl)

- 2005 Monographie, 232 Seiten, zahlreiche Abbildungen (Edition R. Vicha)

Medien (Auswahl)

- 1993 SF DRS «Die malende Nonne», M. Kauz
- 2003 Radio DRS «Persönlich», E. Schneider

Werke in öffentlichen Raum

- Victoriaheim, Bern; Hauskapelle: Beton-Glas-Wand, Tapiserie
- Bezirksspital Muri; Kapelle: Beton-Glas-Wand
- Kloster Ingenbohl; Empfangshalle: Beton-Glas-Wand
- Franziskanisches Kulturzentrum, Morschach; Mattli: Beton-Glas-Fenster
- Alterswohnheim, Brunnen; Kultusraum: grosse Antikverglasung
- Alterswohnheim St. Elisabeth, Bleichenberg: Kapellengestaltung, Antikverglasung, Tapiserie in der Eingangshalle
- St. Claraspital, Basel: Dachgartengestaltung
- Rotkreuzklinik, D-Würzburg; Vortragssaal: Kultusraumgestaltung, Antikverglasung
- Rotkreuzklinik, D-München: Kultusraumgestaltung, Antikverglasung, Tapiserie im Vortragssaal